

Tief berührt und unter die Haut

60plus bei Ausstellung „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“



Beeindruckt waren die 60plus-Mitglieder von dem, was sie bei der Ausstellung im Schloss Theuern zu sehen bekamen. Bild: e

Theuern. (e) Auch im Herzen der Oberpfalz wurden während des Zweiten Weltkriegs Menschen zur Arbeit gezwungen. Deren Einsatz begann kurz nach dem deutschen Überfall auf Polen. So trafen im Oktober 1939 erste Gefangene im Gebiet von Haidhof, Teublitz und Burglengenfeld ein. Mitte November 1939 wurden die ersten polnischen Zivilisten in Sulzbach-Rosenberg registriert. Nahezu überall wurden Zwangsarbeiter gequält und schikaniert. Tausende starben.

Als Synonym dafür steht der Name Friedrich Flick. Die Oberpfalz zeigt sich offenbar bis dato mit dem einstigen Maxhütte-Lenker verbunden – über all das informiert noch bis 24. November im Theuern Schloss die umfangreiche und schockierende Ausstellung „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“.

„Wir als Sozialdemokraten standen und stehen in unserer Geschichte

immer noch für Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Demokratie – eine solche unmenschliche Herrschaft darf sich nicht mehr wiederholen“, fordert der Bezirksverband der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60plus, der die Ausstellung besichtigte. Dabei waren als kompetenter Leiter Hermann Heimann (73), einer der Projektanten der vielbeachteten Präsentation, sowie Bürgermeister Richard Gaßner, Ex-Bundestagskandidatin Brigitte Bachmann, die SPD-Vorsitzende und Vize-Landrätin Caroline Braun (Neumarkt) sowie rund 60 Mitglieder.

Bezirksvorsitzende Brigitte Wilhelm (Regensburg) hatte das Motto gewählt „Wer das Erinnern nicht will, fördert das Vergessen“. „Die Ausstellung ist unter die Haut gegangen, hat uns tief berührt“, fasste sie Eindrücke, Diskussionen und Gefühle zusammen: „Solche Ausstellungen sind Erinnerung und Mahnung wider das Vergessen.“

Hinterher traf man sich zur Versammlung, in der Richard Gaßner sagte, er werde sich dafür einsetzen, dass die Ausstellung auch seitens des Bezirks Beachtung finde und im Kulturausschuss thematisiert werde, um Zuschüsse zu erhalten. Es sei nötig, dass das für viele so unbequeme Thema nie vergessen werde.

Das Motto „Wer das Erinnern nicht will, fördert das Vergessen“ könne wichtiger und richtiger nicht sein, sagte Caroline Braun. Sie befasste sich mit dem Thema: „Situationsbeschreibung über den Rechtsextremismus in der Oberpfalz“. Ferner informierte sie über rechte Erscheinungsformen in der Oberpfalz, die nach wie vor vorhanden seien. Die Referentin, zugleich tätig für die Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus, berichtete von flächendeckenden Netzen vitaler rechter Gruppen, von Einzelpersonen, Unterstützern und auch Helfern.